

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Einige Lebensumstände Carls des Ersten, Marggravens zu Baden ec.**

**Sachs, Johann Christian**

**Carlsruhe, 1758**

"Von diesem Treffen hat der [...]"

[urn:nbn:de:bsz:31-116034](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-116034)

Pfalz; Andere hingegen, darunter auch M. Carl, waren auf des Dietherrns/ mithin zugleich auf Kaiserlicher und des Pabsts Seite. Es gab dieses zu verschiedenen Briefwechseln, Unterredungen und andern Unterhandlungen Anlaß; davon *Aeneas Sylv. de statu Europae sub Frid. III. Tritbem. hist. belli Bavar. ap. Freherum T. II. Lehmanns Sp. Ch. und andere mehr, weitläufig handeln.* Endlich erhielt unser Marggrav wie auch Grav Ulrich von Wirtemberg einen Kayserl. Befehl sub dato Montags nach der Auffahrt 1462. daß sie die Reichshilfe wider den Pfalzgrafen anbieten sollten. Und darauf brach denn das, was unter der Asche noch gleichsam glimmete, wirklich in ein Feuer aus. M. Carl brachte nebst seinem Bruder Georg, Bischof zu Metz, und dem Graven von Wirtemberg ganz schnell ein Heer von 6000. Mann zu Fuß und 600. zu Pferd zusammen, und belagerten damit die Stadt Heidelberg, mußten aber, weil sie tapfere Gegenwehr antrafen, unverrichteter Dinge abziehen. Das war dann gleich ein böser Vorbote ihres bevorstehenden Unglücks. Sie dachten aber: *Audaces fortuna iuvat. Tu contra audentior ito.* Sie zogen sich hierauf nach der berühmten Stadt Heidelberg, allwo des Churfürsten Adolphs Hülfsvölker, die in 4000. Mann zu Fuß und 400. zu Pferd bestunden, sich mit ihnen vereinigt. Indem sich hierauf die Fürsten allein mit etwas Reuterey im Heidelbergischen Gebiete mit verschiedenen Verheerungen der Felder und Dörfer beschäftigten; so verbarg sich der Kriegserfahrene Friderich nicht weit von Seckenheim mit 4000. Mann zu Fuß und 1000. Reutern in der Stille, und überfiel jene in der Enge zwischen dem Neckar und Rhein so schnell, daß, der tapfern Gegenwehr ohngeachtet, M. Carl, dessen Bruder Bischof Georg, und Grav Ulrich von Wirtemberg, wie auch bey 350. Graven und Herren von Adel am Tage Petri und Pauli, ohngefähr 2 Meilen von Heidelberg gefangen, und in dieser Beschaffenheit in besagte Stadt gebracht wurden. Der Pfalzgrav ließ diese werthe Gäste selbigen Abend mit einer trefflichen Mahlzeit bedienen, befahl aber kein Brod aufzutragen. Auch die Großen der Welt wissen, was das Brod vor Kraft besitze, daher auch K. Antoninus der Fromme fast alle morgen ein Stück trocken Brod zu geniessen pflegte. Als nun die Gäste lang auf diese so nöthige Speise warteten, auch endlich selbst dieselbe zu fordern sich nicht enthalten konnten, ließ ihnen der Churfürst melden: Sie hätten wieder das Brod gekrieget, es seye nun keines vorhanden. Und mußten sie sich also gefallen lassen, ihre Mahlzeit ohne Brod zu geniessen.

Von diesem Treffen hat der Pfalzgraf Friderich folgenden Brief an Herzog Ludwig in Bayern erlassen: „Unsern freundlichen Dienst und was wir Liebs vnd Guts vermögen, zuvor, Hochgebohrner Fürst, lieber Vetter. Es seynd auf heut  
datum

Datum des Brieffs, Marggraf Carl von Baden, sein Bruder, der Bischof von Metz, und Graf Ulrich von Württemberg, mit einem starken raißigen Zeug, bey achthundert Pferd in das Amt Heidelberg kommen, und allernächst bey Heidelberg angestossen zu brennen. So haben wir unsern raißigen Zeug zu guter Maß heimlichen beyeinander gehabt, und unser Freund, der Bischof zu Maynz ist heimlich mit 300. Pferden ander zu uns gestossen. Und wir sind den Feinden nachgezogen, und ihnen ein Furlaß gegeben, und wollten sie in die Mitt nehmen. Da sind wir mit dem Hauffen zusammen gestrichen, und durch Gnad und Hilff des Allmächtigen Gottes, haben wir die genannte drey gefangen, und mit ihnen einen Grafen von Werdenberg, ein Grafen von Sendenwerd und einen von Liningen, und sonst viel guter Ritter und Knecht. Und ist ein Herr von Brandis, ein Graf von Helffenstein, und sonst etliche von der Ritterschafft auf der Wahlstatt blieben, auf der Feinde Seiten. So ist auf unser Seiten niemand, dann ein Ritter, Herr Wilsprecht von Helmstatt todt blieben. Den Handel wollten wir euer Lieb nicht verhalten, in dem Betrauen, daß ihr das zu großen Freuden gern vernehmet, und euch auch in euren Sachen desto füglichere wisset zu richten. Datum Heidelberg auf Mitwoch Petri und Pauli Apostoli Anno LXII.

Herzog Friderich, Pfalzgraff Churfürst.

Nun saß unser Marggrav gefangen. Aber wer verhalf ihm und seinem Bruder, wie auch Graf Ulrich zur Freyheit? Wir lesen in den öffentlichen Nachrichten, daß sie sich selbst loskaufen müssen. Des M. Carls Bruder versprach 45000. Gulden vor sich zu erlegen, und machte sich indessen, bis diese Summa bezahlt seyn würde, eyndlich verbindlich, seine ganze Ritterschafft, nebst drey an Chur-Pfalz angrenzenden Flecken als ein Unterpfañd zu übergeben. Graf Ulrich mußte die 20000. Gulden nachlassen, die er an Erzbischof Dietrich zu Maynz zu fordern hatte, zugleich aber noch 80000. Gulden in verschiedenen Zielern zu zahlen versprechen. Und unser M. Carl versprach gleichfalls 100000. Gulden nach und nach zu bezahlen, fande sich auch genöthiget, der Losungs-Gerechtigkeit zu Eppingen, seiner Ansprache auf Heideisheim und noch andern Gerechtigkeiten gänzlich abzusagen. Und also kamen sie A. 1463. nach 13 monatlicher Gefängnis wieder in ihr Eigenthum zurück. Man sehe hiervon nach, was Io. Tritheim. schreibt in Hist. Belli Bav. apud Freher. Scriptor. Rer. Germ. T. II. p. 361. et 338. it. Chron. Bav. p. 63. sq. ap. Aen. Sylv. Edit. Boecleri. Lehmanns Speyrische Chron.

Unsern jungen Leuten werden hiebey auß ihren Auctoribus. Classicis unter andern drey Stellen einfallen. *Datames omnia primum experiiri voluit, vt sine armis propinquum ad officium reduceret. Und: Agesilaus nunquam in campo sui*